

Bald gibt es Weihnachtliches im Ex-Modehaus

NÜRNBERG – In der Königstraße in der Altstadt gibt es bald ein neues Geschäft. Ein traditionsreiches Nürnberger Unternehmen eröffnet hier eine weitere Filiale, obwohl es schon zwei Läden in der City hat. Doch das scheint Lebkuchen Schmidt noch nicht zu reichen. Was das neue Haus in Nürnberg aber alles zu bieten hat, darum machen die Verantwortlichen ein Geheimnis. Noch.

„Unser neuer Laden in der Königstraße wird am 18. November offiziell eröffnet“, sagt Andreas Hock, bei Lebkuchen Schmidt zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zur Einweihung werde auch Oberbürgermeister Marcus König erwartet - und erst dann „wollen wir gemeinsam sagen, was unsere Pläne hier sind“. Einen ersten Eindruck davon können Kundinnen und Kunden allerdings schon vorher gewinnen, denn als sogenanntes Soft-Opening hat das Geschäft schon geöffnet.

Sorgen um die anderen Filialen in der Innenstadt müssen sich Lebkuchen-Fans allerdings keine machen. „Unseren das ganze Jahr geöffneten Laden am Hauptmarkt wird es genauso weiterhin geben wie unsere Filiale in der Königstraße 38.“ Der neue Standort werde aber „etwas Besonderes“, sagt Hock.

Zwölf neue Filialen eröffnet

Damit bleibt das Traditionsgeschäft seiner Linie treu. Allein in diesem Jahr hat Lebkuchen Schmidt zwölf Filialen in Deutschland neu eröffnet. „Wir glauben an den stationären Handel“, sagt der Sprecher. Insgesamt sind es jetzt knapp über 150 von Kiel bis Augsburg. Fast alle dieser Geschäfte sind allerdings saisonal und teilen sich die Räume in erster Linie mit Eisdielen. Nur vier haben dauerhaft geöffnet, zwei davon in Nürnberg, eins in München und eins in Frankfurt am Main.

Nun kommen die Räumlichkeiten in der Königstraße 58 dazu, in denen in der Vergangenheit immer mal wieder gährende Leere geherrscht hat - seit Ende der Neunziger das Bekleidungsgeschäft Overbeck sein Geschäft aufgab, in dem zuvor 25 Jahre lang vor allem Herren chic eingekleidet wurden. Danach wurde das Modehaus zu einem Bürogebäude umgebaut. Später zog hier, unter anderem, die Spar- und Kreditbank in der evangelischen Kirche ein. **tsr**

Pop-up „The vintage affair“

NÜRNBERG – Bonina gestaltet seit Sommer 2025 ihr Atelier „studio bonbon“ in der Stöpselgasse 1. Die Nutzung der ehemaligen Bäckerei wurde verlängert, teil die Stadt Nürnberg mit.

Vom 7. bis 30. November organisiert Bonina das Pop-up „The vintage affair“ mit Kunst, Kleidung und Möbeln aus dem letzten Jahrhundert. Geöffnet ist es montags, dienstags und samstags von 14 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. In Abstimmung mit dem Gebäudeeigentümer, der Käufer sucht, verwandelt Bonina den Raum für kreative Projekte. Gemeinsam mit anderen Künstlern entstehen Ausstellungen, Lesungen und Performances, die durch ehrenamtliche Arbeit Kooperationen fördern.

Der Raumkompass setzt die Gesprächsreihe „Von der Kunst, Räume zu erschaffen“ fort. Der nächste Termin ist am Montag, 17. November, um 18 Uhr im Borgo Ensemble, Holzschuherstraße 8. Die Diskussion beleuchtet die Entstehung und Zukunft kreativer Projekte am Beispiel des Kunstvereins Hintere Cramergasse und des Borgo Ensemble. Weitere Details finden sich auf raumkompass.nuernberg.de.

Charkiwer Alltag unter Dauerbeschuss

UKRAINE Alltag in Nürnbergs Partnerstadt mit brenzligen Luftangriffen und Überlebenstaktiken.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

NÜRNBERG – Es klingt schrecklich, aber in Charkiw ist das der Alltag: Fast permanent ist Nürnbergs Partnerstadt im Osten der Ukraine heftigen Luftangriffen aus Russland ausgesetzt – und fast immer sind Todesopfer und Scherverletzte zu beklagen, gerade auch unter der Zivilbevölkerung. Denn die Drohnen und Raketen von Putins Armee treffen Wohnblöcke und vor allem Einrichtungen der Infrastruktur. Zuletzt hatte es neben einem Kraft- und Umspannwerk auch zwei große Notstromaggregate getroffen, die Nürnberg vor zwei Jahren gespendet hatte.

„Aber wir leben einfach, denn wir sind müde, uns ständig zu ängstigen“, versucht Yulia Levanda, die Leiterin des Kinderförderzentrums und des sozialen Hilfsfonds, die fatalistische Grundstimmung in der ostukrainischen Stadt auf den Punkt zu bringen. Zumal gerade hier, nahe der Grenze zu Russland, die tödliche Gefahr besonders gegenwärtig ist. Meist bleiben kaum 30 Sekunden vom Heulen der Warningsirenen bis zu einem Raketeneinschlag – ein Schutzraum ist so schnell kaum erreichbar.

Aktivitäten aufrechterhalten

Das Team des Zentrums, das wie der Hilfsfonds seit vielen Jahren stark vom Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg unterstützt wird, versucht dennoch und jetzt erst recht, möglichst viele Aktivitäten aufrechtzuerhalten – von der psychologischen Betreuung traumatisierter Kinder bis zu den Ferienlagern, die tatsächlich auch im vergangenen Sommer stattgefunden haben. „Alle Leute, die ihre Kinder zu uns bringen, verstehen die Risiken. Aber es ist überall gefährlich, auch zu Hause gibt es nirgends Sicherheit.“ Den Kindern fehlen soziale Kontakte und die lebendige Kommunikation mit anderen. Diesen Mangel wenigstens etwas auszugleichen, sei die größte Motivation, so Levanda bei einem Abend des Partnerschaftsvereins mit Gästen aus Charkiw. Jährlich profitieren rund 600 Kinder und Jugendliche sowie 100 Erwachsene von den Angeboten.

„Gas geben statt bremsen!“ lautet die Devise auch für das Bildungs- und Kulturzentrum Nürnberger Haus in Charkiw. Die Räume liegen zwar,



Drei Frauen berichten über die verheerende Lage in Nürnbergs Partnerstadt Charkiw: Yulia Levanda, Leiterin des Sozialen Hilfsfonds und Kinderförderzentrums in Charkiw, die Dichterin Natalka Marynychak und Switlana Chystyakova, Leiterin des Nürnberger Hauses in Charkiw (im Bild von links). Foto: Wolfgang Heilig-Achneck

mangels ausreichender Schutzausstattung, im Dornröschenschlaf. Aber die Leiterin Switlana Chystyakova und ihre Kolleginnen geben alles, um vor allem die weiterhin stark gefragten Deutsch-Kurse und einzelne Kulturangebote am Laufen zu halten – komplett online. „Die Erfahrungen aus der Pandemie konnten wir gut nutzen und uns weiter verbessern“, versichert Chystyakova.

Trotz alledem gibt es auch wahre Lichtblicke. Wie diesen: Vor wenigen Wochen konnte die Schule Nummer 5 wieder den Präsenzbetrieb aufnehmen. Denn für sie wurde – mit maßgeblicher Hilfe aus Nürnberg – ein Schutzkeller mit entsprechend verstärkten Decken und Wänden geschaffen. Neben gut ausgestatteten Unterrichtsräumen gibt es natürlich auch Sanitäräume und eine eigene Stromversorgung.

Knapp 250 Mädchen und Jungen können nun wieder im Präsenz-Unterricht lernen – und damit mög-

lichst viele zum Zuge kommen, wechseln die Klassen tageweise ab. Daneben gibt es in der Stadt – viele Binnenflüchtlinge haben die Einwohnerzahl nach starken Rückgängen wieder auf 1,4 Millionen steigen lassen – noch weitere Schulräume mit Bunkerstandard; dauerhaft und mit Schallschutz versehen wurden etliche zum Beispiel in unterirdischen Metro-Stationen eingerichtet.

Kulturleben stark eingeschränkt

Wegen mangelnder Schutzzeineinrichtungen stark eingeschränkt ist freilich das Kulturleben – obwohl sich viele Menschen daran wie an Hoffnungs-Strohhalme klammern. So bleiben die allermeisten Theater geschlossen, nur das Musik- und Stadttheater laden zu Vorstellungen. Alles in allem ist das Kulturleben um mindestens die Hälfte geschrumpft, berichtete die Dichterin Natalka Marynychak. Die gebürtige Charkiwerin war zuvor schon auf die Frankfurter

Buchmesse eingeladen und durfte sich über reges Interesse freuen, gerade auch an ihrem frisch ins Deutsche übertragenen Gedichtband „Dritte Kinder“.

Angesichts der anhaltend brenzligen Lage und des bevorstehenden Winters bittet der Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg auch in diesem Herbst wieder gezielt um breite Unterstützung für seine vielfältigen Hilfsaktionen. Benötigt werden insbesondere Mittel für Carepakete, die monatlich an einige hundert Bedürftige ausgegeben werden, sowie weiterhin für Generatoren und Stromerzeuger, für medizinische Utensilien und Geräte und schließlich eine ganze Palette von unterschiedlichen Hilfen für Kinder.

INFO

Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg e.V., Spendenkonto IBAN DE12 7605 0101 0001 3500 58

Noch mehr Gastro für den Kaufhof

INNENSTADT „Beets & Roots“ bietet in einem der ehemaligen Ladenlokale gesundes Fastfood an.

VON SILKE ROENNEFAHRT

NÜRNBERG – Es hat ein bisschen länger gedauert als ursprünglich gedacht, aber jetzt ist die Zwischennutzung im ehemaligen Kaufhof in der Nürnberger Königstraße komplett. In eines der ehemaligen Ladenlokale in der Pfannenschmiedgasse ist eine neue Filiale von „Beets & Roots“ eingezogen.

Eigentlich hatte Gesellschafter Hannes Erhardt zeitgleich mit dem Wöhl-Outlet öffnen wollen. Doch dann machten technische Probleme den ursprünglichen Zeitplan zunichte. Die Probleme sind jetzt behoben, die neuen Mitarbeiter sind geschult, seit Montag, 3. November, ist der Imbiss in der ehemaligen Bäckerei geöffnet.

Damit sich die Abläufe erst einmal einspielen können, hat Erhardt vorab nicht groß die Werbetrommel gerührt, sondern einfach die Türen geöffnet. Montags bis samstags gibt es von 12 bis 20 Uhr Gesundes für den schnellen Hunger – zum Essen vor Ort oder auch auf die Hand. Auf der Speisekarte ste-

hen warme und kalte Bowls wie „Avocado Chicken“ oder „Japanese Salmon“ und Wraps wie etwa „Sweet Chili Chicken“, die es so

auch in der „Beets & Roots“-Filiale in der Deutschherrnstraße gibt, wo das Essen auch vorbereitet wird. Neu im Sortiment sind Bagels und

belegte Brote – als handliches Angebot, das sich gut zum Mitnehmen eignet. Süßes wie Overnight Oats und Chia Pudding findet sich ebenfalls auf der Karte.

Zwar bietet das kleine Lokal auch ein paar Sitzplätze an, doch alle Gerichte lassen sich mitnehmen. „Wir konkurrieren ja mit Bratwurst und Brezen“, sagt Erhardt. Dass gleich ums Eck mit „Sando“ ein weiterer Imbiss in den ehemaligen Kaufhof eingezogen ist, stört Erhardt nicht, im Gegenteil: „Ich freue mich über jeden Laden, der hier aufmacht.“

Für potenzielle Kunden sei das schließlich ein weiterer Grund, in diese Ecke der Innenstadt zu kommen. Deshalb hofft er auch, dass sich zeitnah bei einem weiteren Leerstand direkt vis-a-vis etwas tut. „In den ehemaligen City Point könnten gerne ebenfalls ein paar Pop-up-Läden einziehen“, findet er. „Wir freuen uns aber, Teil des Kaufhof-Projektes zu sein. Jetzt hoffen wir, dass die Nürnberger es annehmen.“



Im ehemaligen Kaufhof gibt es jetzt gesundes Fastfood: Hannes Erhardt (links) hat mit seinem Team eine weitere Filiale von „Beets & Roots“ eröffnet. Foto: Günter Distler